bezeichnete Änderung des Verfahrens unter dem Einfluß des aufgenommenen fremden, römisch-kanonischen Prozeßrechts vollzogen.

Sie vollzog sich allein durch das Übergewicht, das der Rat und das Ratsgericht in der Rechtspflege und deren Handhabung erlangte.
Halle a. S. W. von Brünneck.

[Zur Geschichte des Familien-Vorkaufsrechts], das ich in meinem Beitrage zur Festschrift für Otto Gierkes 70. Geburtstag an der Hand einiger Rechtsfälle geschildert habe, möchte ich hier noch einen kleinen Nachtrag bringen, den ich dem „vir laboriosus potius quam subtilis“ Augustinus Beroius (s. Beroius, Rechtslehrer in Bologna, † 1554) verdanke. In seinen Consilia (ed. Franz. Zilettus, Venetiis, 1577) die mir für die in Angriff genommene Geschichte der Familienfideikomnisse manche Ausbeute geliefert haben, finde ich in Vol. II S. 458 folgenden Tatbestand für Consil. 107 mitgeteilt: Quidam nobilis D. Stephanus de Cazuffis Tridentinus testamentum fecit, in quo filiabus quibusdam dotis nomine mille pro earum qualibet jure institutionis reliquit jussitque illas esse contentas pro omni eo et toto etc. haeredes autem suos universales instituit D. Laurentium, Bartolomeum, Thomeum et Franciscum filios suos legitimos et naturales et eos et quemlibet eorum descendentes sine filiis legitimis et naturalibus invicem et vicissim substituit vulgariter, pupillariter et per fideicommissum. item jussit, voluit et mandavit, quod si aliquis ex dictis filiis vellet vendere, teneatur fratribus suis vendere, et si venditio excederet pretium mille florenorum, tunc fratribus vel fratri pro minori pretio 25 florenorum teneatur vendere: et hoc ideo fecit, quia testator voluit omnia et singula eius bona permanere in sua familia de Cazuffis. In dem Gutachten wird leider dieses Vorkaufsrecht nicht näher erörtert, sondern weitschweifig die hier nicht interessierende Frage behandelt, ob das bedingte Fideikommiß pendente conditione auf die Nachkommen der vorverstorbenen Söhne übergegangen sei. Da noch mitgeteilt wird, daß Franciscus de Cazuffis nach Bartolomeus und Laurentius 1552 gestorben ist, wird das Testament seines Vaters wohl einige Zeit vorher errichtet worden, also etwa auf 1550 anzusetzen sein.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich ferner nachtragen, daß die Magdeburger Schöffensprüche (herausgeg. von Friese und Liesegang) I S. 418 das Wort „stammgutter“ in einem von den Herausgebern „um 1500“ datierten Schöffenspruch enthalten; hiernach muß die Aufnahme dieses Wortes in die sächsische Rechtssprache, das ich bisher dort erst um 1545 nachzuweisen vermochte, doch wohl etwas weiter vorgerückt werden.

Greifswald.

Georg Frommhold.